

Verkauf.  
 Februar, nach  
 im „Löwen“  
 hhardt Abtlg.  
 e, Rohlhütte,  
 g. Holzwaren:  
 en: 21 Schei-  
 10 Anbruch,  
 ügel, 70 An-  
 4000 Wellen

zklüsterle.  
 Holz-  
 m Stock,  
 Luftreich.  
 Langholz,  
 I.—III., 200  
 annen: 835  
 m. IV.—VI.  
 m. I.—II. Kl.

ellen ihre be-  
 mit der Auf-  
 Nadelstamm-  
 unterschieden  
 ergebnis er-  
 ätsteffens bis  
 ebruar 1916,  
 im Forstamt  
 Geschäftszim-  
 Gebote um  
 Posverzeich-  
 der R. Forste-  
 e für Holz-

achmittag  
 gesucht.  
 rage 361 L.

en,  
 arbeit, nicht  
 Stelle bei  
 „Kagold.“

ung  
 allen Erford-  
 od. später  
 n.  
 ermeister.

nte,  
 Schrotein-  
 wegen Ent-  
 behör billig  
 agt die Ge-  
 s.

enes  
 rrad  
 ucht.  
 ftsst. d. Bl.

phiehl  
 Badstraße.

ie,  
 Co.  
 45.



Nr. 32. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Verrechnungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamts-  
 bezirk Calw für die einseitige Hauptzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg.,  
 Wellen 25 Pfg. — Für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 0

Mittwoch, den 9. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Post-  
 bezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr  
 Mt. 1.80. Beleggeld im Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

**Englische Unmenschlichkeit und Schuftigkeit.**

Je roher und rücksichtsloser sich die Engländer in diesem Krieg gezeigt haben, um so mehr haben sie ihre Feinde der Unmenschlichkeit bezichtigt und es ist deshalb ganz bezeichnend, daß gerade heute wieder in England mit lautem Geschrei die grausame deutsche Kriegsführung in allen Tonarten gebrandmarkt wird. Es sollen nämlich die schmachvollen Schandtatzen verschleiert werden, die sich englische Seeleute in letzter Zeit haben zu Schulden kommen lassen, und deshalb ist nun wieder der Apparat in England in Tätigkeit gesetzt worden, der drüben entsprechend völkischer Veranlagung am besten funktioniert, der Apparat schmutziger Verleumdung und Lüge. Man ließe es sich noch gefallen, wenn diese geistige Kloake nur von einer gewissen Presse zur Dämpfung ihres Fehdes bemüht würde, das besonders Unheilvolle an dem ganzen Verleumdungsfeldzug aber auch an der Verübung der bisherigen Schandtatzen ist, daß sie geradezu von den leitenden Kreisen — und das gilt im Gegensatz zu der Übung bei uns bei allen unsern Feinden — inszeniert und herausgefordert worden sind. Sofort bei Beginn des Krieges hatte diese Stimmungsmache angefangen, die Deutschland beschuldigte, daß es den Krieg unter Hintansetzung aller Gebote der Menschlichkeit führe. Die englische Regierung schürte die dadurch im Volk geschaffene Stimmung (die bei Ausbruch des Kriegs nicht krieglustig genügend war) durch ihre mit großem Tamtam in Szene gesetzten Untersuchungen über angebliche deutsche Greuelstaten in Belgien, und wandte sich besonders gegen diejenigen unserer Streitkräfte, denen John Bulls Streitmacht sich nicht gewachsen zeigte. England hat ja bekanntlich von jeher den Grundsatz vertreten, was mir nicht paßt, ist unrecht, und so wurde nach und nach im Volk die Ueberzeugung groß gezogen, daß unsere waderen Luftschiff- und U-Bootmannschaften, deren Dienst mit zu dem schwersten aller Waffen gehört, nur Piratenabteilungen seien, die man auch entsprechend behandeln müsse. So konnten die heimtückischen Torpedierungen und Kammungen der auf ehrliche Kriegsführung des Gegners hoffenden deutschen U-Boote vorkommen, so konnte das schneulichste Verbrechen des „Baralong“-Fall passieren und als ebenbürtiges Gegenstück von erschrecklicher Gemütsverrohung der Fall mit der Besatzung von „U 19“. Das ist der Erfolg der systematischen Verleumdung und Verleumdung durch die Regierung und Presse und auf sie fallen die Anklagen zurück, welche wir gegen die Verrohung der Kriegsführung durch England mit berechtigtem Haßgefühl erheben. Sie tragen die Verantwortung dafür, wenn unsere Soldaten und Seeleute nunmehr gegenüber dem englischen Feind nicht mehr jenen hohen Grad von Ritterlichkeit anzuwenden imstande sind, der bisher nach dem Urteil aller objektiven neutralen Beobachter gerade das deutsche Heer und die deutsche Marine vor allen andern ausgezeichnet hatte. Wie tief der niedrige Haß in die Seele des Engländers eingedrungen ist, nun er keinen geplanten Profit nicht mit der früheren Leichtigkeit und dem geringen Risiko wie bei seitherigen Raubzügen einstecken kann, sieht man daran, daß selbst die höchsten Geistlichen, wie der Bischof von London, das kalte Jmstichlassen der Zeppelinnmannschaften zu entschuldigen sich nicht scheute, und daß andere Geistliche Aufforderungen zum möglichst vielen Umbringen von Deutschen an ihre Predigten knüpfen. Eine solche Verwirrung aller moralischen Begriffe ist nicht mehr nur der Frankhafte Angst vor dem Kommenden, vor der Verantwortung aus, und je weiter dieser Geistes-

zustand im englischen Volk um sich greift, um so reifer wird es für den Zusammenbruch seiner Widerstandskraft werden, denn ein solches unsinniges Gebaren raubt ihm nach und nach die kühle Ueberlegung, und daß England die heute mehr als nötig hat, das sagen der Regierung täglich ihre besten Freunde.

Eine neue Schurkerei hat sich Minister Grey erlaubt, die zweifellos auch nur gerade jetzt in die Welt hinausgegeben worden ist, um die Neutralen von den englischen Gemeinheiten der letzten Zeit wieder abzulenken. Eine Abordnung, die 4 Millionen Polen amerikanischer Nationalität vertrat, hatte bei der englischen Regierung Vorstellungen erhoben, daß sie die Einführung amerikanischer Lebensmittel nach Polen abgelehnt habe. Minister Grey, der bekanntlich der menschlichste aller Kulturträger ist, hat nun in demütigstem Augenaufschlag erklärt, man hätte „ernste“ Beratungen über diese Frage angestellt, aber die Alliierten sähen sich der Tatsache gegenüber, daß die Notlage die Folge der systematischen Konfiskationen und der Ausfuhr von vorhandenen Lebensmitteln durch die okkupierenden Armeen sei, und daß dieser Ausraubungsprozeß trotz der bedauernden Lage des Landes fortgesetzt werde. Man habe in Belgien erlebt, daß die Deutschen alles versuchten, um alle Hilfsmittel des Landes wegzunehmen, die nicht durch bestimmte Bürgschaften gesichert waren. Man müßte von den Zentralmächten Bürgschaften verlangen, daß die Bevölkerung täglich eine Ration erhalte, die den eingeführten Mengen entsprechen, und weiterhin müßte verlangt werden, daß die beiden Mächte ein Ausfuhrverbot von Lebensmitteln aus Polen erlassen. Da entsprechende Maßregeln nicht schon ganz unabhängig von der Ausfuhrfrage getroffen seien, sei es klar, daß die deutsche und die österreichische Regierung sich niemals an irgend einer Tätigkeit im Interesse der polnischen Bevölkerung beteiligen wolle. Die Tendenz dieser von Heuchelei und Lüge strotzenden Erklärung ist klar. Man will zugleich die Amerikaner und die andern Neutralen, dann aber auch die Polen gegen uns einnehmen. Denn in England weiß natürlich jeder Zeitungsleser, daß Polen nicht, wie das behauptet wurde, wenn es auf sich selbst angewiesen wäre, genügend Lebensmittel gehabt hätte. In dem Kampfgebiet ist die Ernte, soweit der Acker überhaupt bestellt war, vernichtet, und für die Verwertung der ganzen Ernte in dem Rückzugsgebiet haben bekanntlich die Russen durch Inbrandsetzung aller Vorräte gründlich Sorge getragen. An den bestehenden Schwierigkeiten trägt also alle Schuld die russische Armee, während die deutsche Verwaltung getan hat, was sie tun konnte, und noch alles tut, um der Bevölkerung über die schwere Zeit wegzuhelfen. Um gerade die Bevölkerung der größeren Städte bis zur nächsten Ernte durchzubringen, konnten nur geringe Mehlrationen gegeben werden, bis 1. Februar 148 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl, von da an nur noch 115 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl. Eine Ausfuhr von Polen ist tatsächlich gar nicht vorgekommen, denn es kann urkundlich festgestellt werden, daß entsprechend der Ausfuhr von Getreide, das in den Grenzmühlen gemahlene Mehl wieder eingeführt wurde. Also auch hier absichtliche Irreführung der Welt und Vertuschungsversuche englischer Gemütsrohheit angesichts der Not selbst in befreundeten Ländern. O. S.

**Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.**  
**Die deutsche amtliche Meldung.**  
 B.Z.B. Großes Hauptquartier, 8. Februar.  
 Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich der

Somme herrschte lebhaftere Kampfaktivität. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar ist ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Fluggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dixmuiden an. Es lehrte nach mehrfachen Kämpfen mit den zur Abwehr aufgestiegenen Gegnern ohne Verluste zurück.  
 Westlicher- und Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.  
 Oberste Heeresleitung.

**Der König von Bulgarien nach dem deutschen Hauptquartier.**

Sofia, 8. Febr. Der König ist gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalissimus Schelow, des Hofmarschalls General Sawow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird er dem Armeekommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, ebenfalls einen Besuch abstatten. Darauf werden Ministerpräsident Radoslawow und Generalissimus Schelow nach Bulgarien zurückkehren, während der König sich mit seinem Gefolge nach Koburg begeben wird. In Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerrat ausgeübt werden.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

(W.B.) Wien, 8. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 8. Februar 1916 mittags:  
 Russischer Kriegsschauplatz. Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschäftigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen; jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.  
 Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Ein französischer Hilfskreuzer und drei englische Torpedoboote im Mittelmeer versenkt?**

Berlin, 8. Febr. Die „Berl. Zeitung“ meldet aus Sofia: Das Blatt „Kambana“ erfährt durch Funkenspruch: Deutsche Unterseeboote sind im Mittelmeer intensiv tätig. In den letzten 2 Tagen soll ein armerter französischer Hilfskreuzer und drei englische Torpedoboote versenkt worden sein. — Von anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung dieser Meldung vor.

**Eine tapfere Tat österreichischer Flieger.**

Berlin, 9. Febr. Wie dem „Berliner Tagebl.“ berichtet wird, flogen am 7. Februar österreichisch-ungarische Marinesflieger bei Sonnenaufgang über das bereits hell beleuchtete Meer nach Gorgo bei Grado und richteten in dem dort befindlichen italienischen Fliegerpark großes Unheil an. Noch bevor die italienischen Abwehrkanonen ihre Tätigkeit begannen, brannten die Schuppen lichterloh.

**Unsere Verbündeten in Albanien.**

Rotterdam, 8. Febr. Einer der „Deutschen Tageszeitg.“ von hier übermittelten Drahtnachricht der „Daily Mail“ zufolge ist aus noch unkontrollierbarer Quelle dort die Meldung eingetroffen, daß die in Albanien operierenden öster-

### **Antliche Bekanntmachungen. Regelung der Versorgung mit Verarbeitungsmilch und Milchzeugnissen, insbesondere mit Butter und Käse, und Höchstpreise über diese Gegenstände.**

Die Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend Regelung der Versorgung mit Milchzeugnissen, insbesondere mit Butter und Käse, und betreffend Höchstpreise für Milch, Butter und Käse vom 30. Okt. 1915 (Staatsanzeiger Nr. 256) sind durch Verfügungen des R. Ministeriums des Innern vom 28. Januar 1916 — Staatsanzeiger Nr. 23 Beilage — ersetzt worden.

**I.**  
1. Die bisherigen Vorschriften über die Versorgungsregelung sind im wesentlichen bestehen geblieben. Im nachfolgenden werden nur die wichtigsten Änderungen hervorgehoben und die Beteiligten im übrigen auf die im Staatsanzeiger Nr. 23 abgedruckte neue Verfügung verwiesen. Abdrücke hievon, sowie von der Verfügung über Höchstpreise können von der Verbandsstelle des Staatsanzeigers gegen Einsendung von 5 s für das Stück bezogen werden.

2. Nach § 3 der neuen Verfügung sind die Milchzeuger, die bisher Milch — wie § 3 bis zum Schluß.

3. Nach § 4 dürfen die Hersteller — wie § 4 bis Schluß

4. Nach § 5 dürfen die Hersteller von Milchzeugnissen nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle andere Arten von Erzeugnissen herstellen als diejenigen, die sie vor dem 1. Nov. 1915 gewöhnlich hergestellt haben, diese Genehmigung ist auch erforderlich, wenn sie eine ihrer bisherigen Arten von Erzeugnissen in größerem Umfang als bisher herstellen wollen. Es darf also beispielsweise ein Hersteller von Käse, der bisher  $\frac{1}{10}$  seiner Milch zur Herstellung von weichen Fettkäse (Romadur u. dgl.) und  $\frac{9}{10}$  zur Herstellung von gewöhnlichem Limburger Käse verwendet hat, künftig nicht etwa ohne weiteres  $\frac{1}{10}$  seiner Milch zur Herstellung der Fettkäse verwenden.

5. Nach § 6 kann die Herstellung von Butter und Käse oder von einzelnen Butter- und Käsearten eingeschränkt und über die dadurch freiwerdende Milch anderweitig verfügt werden.

6. Nach § 7 dürfen wie bisher folgende Butterarten hergestellt, feilgehalten und verkauft werden:  
1.—3. wie Versorgungsregelung.

Die Verfügung gibt hierzu nähere Erläuterungen. Als Handelsware 1 d. h. beste Molkereibutter (Tafelbutter) gilt darnach wie Abf. 2—4 einschließlich.

7. Welche Arten in Württemberg hergestellt werden dürfen und welche Arten von Handel bezüglich der einzelnen Käsearten zugelassen sind, ergibt sich aus der unten unter II. 3. abgedruckten Uebersicht. Soweit dort ein Preis nicht eingesetzt ist, ist die Herstellung oder die betreffende Art des Handels (Groß-, Zwischengroß-, Kleinhandel) in Württemberg nicht zugelassen. Insbesondere ist danach fest auch der Zwischengroßhandel in bedeutendem Maße zugelassen. Ausländische Käse sind unbeschränkt zugelassen.

8. Die §§ 10—14 schreiben vor, daß Hersteller und Händler auf Verlangen der Landesversorgungsstelle zu gewissen Anzeigen verpflichtet sind.

Hervorzuheben ist, daß die Hersteller von Butter und Käse auf Bordruden, die von der Landesversorgungsstelle geliefert werden, bis zum 3. Tag jeden Monats dieser Stelle

anzuzeigen haben — wie § 10 Abf. 4 Ziffer 1 bis Abf. 5 einschließlich.

Zu beachten ist, daß die Erstattung der Anzeigen, deren Unterlassung zudem strafbar ist, die Voraussetzung für Festsetzung eines Handelsanteils bildet, ohne den künftig kein Händler mehr die Sicherheit der Bezugsmöglichkeit von Butter und Käse besitzt. Wer die Anzeige bisher unterlassen hat, hat sie deshalb schon seines eigenen Vorteils wegen alsbald nachzuholen.

9. Die Hersteller von Butter und Käse haben nach § 27 ein Herstellungsbuch zu führen, wozu Musterordrude von der Landesversorgungsstelle zu beziehen sind.

10. Wer Butter und Käse aus dem Reichsausland oder aus anderen deutschen Staaten nach Württemberg einführt, hat die eingeführten Mengen jeweils alsbald der Landesversorgungsstelle anzuzeigen und über ihre Einfuhr ein Lagerbuch zu führen. Zu den Einfuhranzeigen und dem Lagerbuch sind Musterordrude von der Landesversorgungsstelle zu beziehen.

11. Die neue Verfügung unterscheidet sich im übrigen von der bisherigen besonders dadurch, daß ihre Vorschriften nicht mehr bloß für Gewerbetreibende gelten, sondern für die ganze Bevölkerung, insbesondere auch für die Milchzeuger und die nichtgewerblichen Butter- und Käsehersteller, auf welche letztere namentlich die Vorschriften über die Herstellung der zum Verkauf bestimmten Arten von Butter und Käse und die Versandvorschriften jetzt gleichfalls Anwendung finden. Nach den Versandvorschriften darf jetzt Butter und Käse weder von Herstellern und Händlern noch von irgend sonstigen Personen ohne Verbandschein nach württembergischen Orten, die weniger als 15 Kilometer von der Landesgrenze entfernt sind, sowie nach nichtwürttembergischen Orten auf irgend welche Weise befördert werden. Innerhalb des bezeichneten Grenzkreises müssen alle Sendungen von einem Verbandschein begleitet sein. Die Verbandscheine nach nichtwürttembergischen Orten werden nur von der Landesversorgungsstelle, die übrigen Verbandscheine zur Zeit von den Ortsvorstehern ausgestellt.

### **II.**

1. Die bisherigen Höchstpreisorischriften sind vor allem in Ausführung der Verordnung des Bundesrats über Käse vom 13. Januar 1916 (Reichsges.-Bl. S. 31) abgeändert worden. Die wichtigsten Vorschriften der Verordnung und der neuen Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Höchstpreise für Verarbeitungsmilch, Butter und Käse (Staatsanzeiger Nr. 23), werden im folgenden bekannt gegeben.

2. Bezüglich der Preise für Verarbeitungsmilch und bezüglich der Butterpreise ist gegenüber bisher keine Änderung eingetreten. Dagegen ist für Butterschmalz ein Herstellerpreis von 185.— für 50 kg und ein Laden- (Kleinhandelspreis) von 2.— für 0,5 kg vorgeschrieben worden.

3. Bezüglich des Käses enthält die erwähnte Bundesratsverordnung nur Bestimmungen über den Hersteller- und Ladenpreis. In teilweiser Abänderung dieser Preise sind für Württemberg die aus der folgenden Uebersicht ersichtlichen Preise vorgeschrieben worden. Gleichzeitig aber sind in der Verfügung auch Höchstpreise für den Großhandel und den Zwischenhandel festgesetzt worden, die ebenfalls aus der folgenden Uebersicht ersichtlich sind. Soweit in dieser Uebersicht keine Preise angegeben sind, ist die Herstellung oder die betreffende Art des Handels nach den Vorschriften über die Versorgungsregelung (siehe oben I. Ziff. 7) in Württemberg

nicht zugelassen. Folgt die Uebersicht wie in § 4 der Verfügung und Abf. 2 des § 4.

4. Wie § 5.

5. § 6 trifft nähere Bestimmungen darüber, was als Hersteller-, Großhandels-, Zwischengroßhandels- und Laden- (Kleinhandels-)preis zu betrachten ist. Der Ladenpreis darf bei Butter und Käse nur gefordert werden, soweit der Verkauf an den Verbraucher nicht Mengen von mehr als 5 kg zum Gegenstand hat. Bei Ueberschreitung dieser Menge ist der Kleinhandelspreis nur zur Berechnung des Großhandelspreises und, soweit ein solcher nicht festgesetzt ist, nur des Herstellerpreises berechtigt. Soweit die genannte Höchstmenge von 5 kg nicht überschritten wird, dürfen beim Verkauf von Butter und Käse an den Verbraucher auch die Hersteller-, Groß- und Zwischengroßhändler die Laden- (Kleinhandels-)preise fordern.

6. Wie § 7.

7. Wie § 8.

8. Wie § 9.

9. Wie § 10 Abf. 1.

10. Die Beamten der Polizei und ihre Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume, worin Milch, Butter und Käse hergestellt, aufbewahrt und verpackt werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und Proben einzufordern. Auch sind die Unternehmer und Leiter der Betriebe verpflichtet, den zuständigen Beamten jede Auskunft über den Betrieb ihres Gewerbes zu erteilen.

11. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Butter und Käse hergestellt wird, haben einen Abdruck der Bundesratsverordnung über Käse und der Höchstpreisverordnung in ihren Betriebs- und Verkaufsräumen auszuhängen. Abdrücke auf festem Papier sind bei der Verbandsstelle des Staatsanzeigers um 10 s für das Stück erhältlich.

12. Die Ortspolizeibehörden und die Oberämter sind zur Schließung von Betrieben zuständig, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch die Bundesratsverordnung oder durch die Verfügung bezüglich des Verkehrs mit Käse auferlegt sind.

13. Ueberschreitungen der Höchstpreise und sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung über Käse und der Ministerialverordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M beziehungsweise mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

### **III.**

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betreffend Regelung der Versorgung mit Verarbeitungsmilch und Milchzeugnissen und betreffend Höchstpreise für diese Gegenstände (Staatsanz. Nr. 23 S. 180), hingewiesen, und insbesondere beauftragt, die Beteiligten zur Nachholung der bisher etwa unterbliebenen Anzeigen anzuhalten, sowie die Polizeibeamten anzuweisen, der Ueberwachung derjenigen Personen, die in den Häusern Ausläufe zu machen suchen, sowie der Ueberwachung des Verkehrs von Butter und Käse besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, namentlich soweit es sich um den Versand durch Privatpersonen handelt, sowie um den Verkehr mit Butter und Käse, der nicht mit der Post oder Eisenbahn, sondern mit Fuhrwerken, Traglasten u. dergl. erfolgt.

Ca l w, den 2. Febr. 1916.

**K. Oberamt: Binder.**

reichisch-ungarischen und bulgarischen Streitkräfte die Verbindung miteinander hergestellt hätten. Sie hätten eine aus italienischen und serbischen Truppen bestehende Streitmacht, die ihnen zahlenmäßig unterlegen war, angegriffen und gezwungen, sich auf Fieri, 20 Meilen westlich von Berat und 12 Meilen nördlich von Balona, zurückzuziehen. Oesterreichische und bulgarische Streitkräfte sollen außerdem bereits Elbasan besetzt haben.

Rotterdam, 8. Febr. Eine Erchange-Depesche aus Athen meldet laut „Lokalanz“, daß nach dort eingetroffenen Depeschen zwischen den Italienern und Serben einerseits und den österreichischen und bulgarischen Truppen andererseits in der Nähe von Alessio scharfe Kämpfe stattfinden. Wegen der numerischen Ueberlegenheit des Gegners mußten die Serben und Italiener sich auf Fieri zurückziehen. Die Bulgaren sollen Elbasan besetzt haben.

### **Ein neutraler Dampfer versehentlich angegriffen.**

(WB.) Berlin, 8. Febr. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar ist das Motorschiff „Artemis“ der Niederländisch-Indischen Landdampfer-Gesellschaft von einem deutschen Torpedoboot angegriffen und durch Torpedoschuß beschädigt worden. Dem Schiff war es möglich, in havariertem Zustand den Hafen zu erreichen. Nach den bisher über den Fall vorliegenden Nachrichten glaubte der Kommandant des deutschen Torpedoboots, daß die „Artemis“ seinem Befehl, ihm zur Untersuchung zu folgen, Widerstand entgegensetzte und um diesen zu brechen, griff er die „Artemis“ an. Die Untersuchung über diesen Fall, in dem bedauerlicherweise ein neutrales Schiff durch den Krieg zu Schaden gekommen ist, ist noch nicht abgeschlossen.

### **Die englischen Streitkräfte in Mesopotamien.**

London, 8. Febr. Die „Basler Nachrichten“ melden: Die von England nach Mesopotamien geworfenen Truppen nehmen immer mehr den Charakter einer gewaltigen Armee an, die an Stärke jene der damaligen Dardanellenarmee und wahrscheinlich auch der ägyptischen Armee übersteigt. Es neue Brigaden sind von Basorah flusaufwärts gezogen, und da zum Entsatz der in Kut-el-Amara eingeschlossenen 75 000 Mann bereits sieben Brigaden abgegangen waren, darf man jetzt schon eine Feldstärke von mehr als 230 000 Mann annehmen, die aber zweifellos noch größer wird.

### **Von unseren Feinden.**

#### **Hochtrabende Lüne des russischen Kriegsministers.**

(WB.) Paris, 8. Febr. Der russische Kriegsminister Postwanow erklärte einem Vertreter des „Journal“: Die Knappheit an Munition, die sich zu Ende des Jahres 1914 bemerkbar gemacht und im Dezember bereits einen beunruhigenden Grad erreicht hatte, sei gerade vor einem Jahr auf ihren Höhepunkt gelangt und im Mai und Juni 1915 verhängnisvoll gewesen. Durch den Mangel an Geschossen sei die russische Armee unbedingt zum Rückzug gezwungen worden, während sie wegen ihrer Tapferkeit und ihrer Kampfesweise den Sieg verdient habe. Dadurch gelähmt, sagte der Minister, mußten wir dem Gegner allerdings Gelände, aber nicht den Sieg überlassen. Durch unseren langsamen Rückzug gewannen wir Zeit, uns auf neue, entscheidende Kämpfe vorzubereiten. Jetzt, erklärte der Minister ganz be-

stimmt, besteht die Munitionslage nur noch in der Erinnerung. Vom September 1915 an hätten die Bemühungen um ihre Behebung Erfolg gezeitigt und die russischen Batterien, mit denen zu rechnen der Gegner nicht mehr gewöhnt gewesen sei, hätten sich ihm wieder fühlbar gemacht. Dazu hätten ungeheure Anstrengungen und strenge Maßregeln geholfen. Beinahe alles sei neu zu schaffen gewesen, da Rußland bis dahin an große Bezüge vom Ausland, besonders aus Deutschland gewöhnt gewesen sei. Das Ziel sei erreicht. Aber das bedeute eine völlige Umwälzung, eine Umformung der ganzen industriellen Tätigkeit, ja beinahe der Lebensgewohnheiten in Rußland. Der Minister zeigte Tabellen über die fabelhafte (sehr gut möglich!) Entwidlung der für die Landesverteidigung arbeitenden industriellen Anlagen und erklärte, mit dieser Produktion des Landes und mit Hilfe des großen Marktes im Ausland könne man hinsichtlich der Munition vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Die größte Lücke seien nun ausgefüllt. Die Stimmung der Truppen sei vorzüglich und dank dem vor einigen Monaten angeordneten Massenaufgebot und der Verdoppelung der Rekrutendepots habe Rußland jetzt einen Bestand von 1½ Millionen junger Rekruten, aus denen man die Truppenteile auffüllen könne, ohne auf ungenügend ausgebildete Mannschaften zurückgreifen zu müssen. Diese wichtige Hauptsache, die Truppenteile vollständig zu erhalten, sei somit gesichert, kurz, mit der Verlängerung des Krieges wachse die Kraft der Alliierten. (Die Duma soll einberufen werden, da muß man natürlich eine roßige Stimmung herorzubären.)

### **Duma und Reichsrat einberufen.**

(WB.) Petersburg, 8. Febr. Durch einen kaiserlichen Erlaß werden die Duma und der Reichsrat für den 9.—22. Februar einberufen.

Berlin  
„Rufstia“  
nächst wichtig  
nett stattfi

Ruffi

Berlin,  
Die „Rufstia“  
schreibt, die  
aufgebracht  
sagte alles  
Meerengen  
art aufgef  
— russischen  
steigert.

Di

(WB)  
Priester B  
in London  
fort, deut  
„Daily G  
Neuerung  
und grauf  
wünschte,  
aufrichtig  
nur fort,  
getötet hal

Gegenfeit  
(WB)  
eingetroffe  
mit dem S  
präsident  
reisen. In  
für politis  
Neuern, d

Der

Berlin  
blättern a  
meinderat  
eine ständ  
Nächte ein

Der amer

Berlin,  
nischen Unio  
insolge engl  
wurde, ist, u  
meldet wird,  
und hat eine  
entgegengere  
Politik gem  
genden Sägh  
Bereinigten  
der Vereinig  
vielleicht der  
nische Fähig  
rung der am  
son in sein  
der Theorie  
seiner Vorlie  
Hestl gemach  
in Oxford o  
seinen Ueber  
keit Wilsons  
während des  
gerieten und  
Wilson bleib  
was er tut,  
und ehrlich  
selbstverständ  
wollen webe  
länger mit  
Kriegssteuer  
daß Rußland  
Amerika er  
kehnlich stel  
schlimm, mit  
jungem Mor  
Die Morgan  
schäft weiter  
Wilsons Wi  
ter Stunde  
natürlich all  
Gehorsams  
Wilson, ein  
die Rückficht  
englischen U  
nun plößlich  
hervorgeholt  
liche Meinun

## Russischer Kabinettswechsel?

Berlin, 9. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Stockholm hält es die „Ruska Wjedomosti“ für wahrscheinlich, daß demnächst wichtige Veränderungen im russischen Kabinet stattfinden.

## Russische Stimmung gegen England.

Berlin, 8. Febr. Aus Stockholm meldet der „Lokalanz.“: Die „Nowoje Wremja“ bringt einen Leitartikel, in dem sie schreibt, die russische Stimmung gegen England sei dauernd aufgebracht. Als die Engländer sich auf Gallipoli festsetzten, sagte alles, sie würden dort bleiben und uns dauernd die Meerengen verschließen. Später ist in Rußland die Redensart aufgekommen: Die Engländer kämpfen bis zum letzten — russischen Soldaten. Die Abkühlung hat sich beständig gesteigert.

## Die englische Zeppeleinkrankheit.

(W.B.) Amsterdam, 8. Febr. Der englische Priester Bernard Vaughan hielt im Mansion House in London eine Rede, deren Refrain lautet: **Fahrt fort, Deutsche zu töten!** — In einem Interview im „Daily Graphic“ bekennet er sich offen zu dieser Äußerung. „Sie sagen, ich vertrete eine schreckliche und graufige Lehre. Ich tue das in der Tat und ich wünsche, es könnte anders sein. Als ein einfacher, aufrichtiger Christ muß ich es wiederholen: Fahrt nur fort, die Deutschen zu töten, bevor sie uns alle getötet haben!“

## Gegenseitige Besuche der EntenteStaatsmänner.

(W.B.) Paris, 8. Febr. Ribot ist in London eingetroffen und hat am Vormittag eine Beratung mit dem Schatzkanzler Mac Kenna gehabt. Ministerpräsident Briand wird am Mittwoch nach Rom reisen. In seiner Begleitung wird sich der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Äußern, de Margerie, befinden.

## Der geplagte Pariser Gemeinderat.

Berlin, 9. Febr. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Paris gemeldet wird, beschloß der Gemeinderat in Erwartung weiterer Zeppeleinangriffe, eine ständige Tagung dieser Körperschaft für die Nächte einzurichten.

## Amerika.

### Der amerikanische Generalkonsul in München über Wilsons Politik.

Berlin, 8. Febr. Der frühere Vertreter der nordamerikanischen Union in München, Konsul Gaffney, der bekanntlich infolge englischer Hegeereien von seinem Posten enthoben wurde, ist, wie der „Täglichen Rundschau“ aus München gemeldet wird, von seiner Reise nach Washington zurückgekehrt und hat einem Vertreter der „Münchener Zeitung“, der ihm entgegengegriffen ist, ausführliche Mitteilungen über Wilsons Politik gemacht. Die Befennnisse Gaffneys lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen: Es ist ein Unglück für die Vereinigten Staaten, daß in dieser großen Zeit an der Spitze der Vereinigten Staaten sich ein Mann befindet, der wohl vielleicht den guten Willen, aber leider nicht die staatsmännische Fähigkeit hat, um die günstige Gelegenheit zur Förderung der amerikanischen Interessen zu benutzen. Sobald Wilson in sein Amt gebracht worden ist, war zu erkennen, daß der Theoretiker in der Praxis vollkommen versagte. Aus seiner Vorliebe für alles, was englisch ist, hat er niemals ein Hehl gemacht, und oft hat er erzählt, daß es sein Ehrgeiz sei, in Oxford oder einer der anderen englischen Gelehrtenstädte seinen Lebensabend zu beschließen. Diese englische Einseitigkeit Wilsons hatte dazu geführt, daß die Vereinigten Staaten während des Weltkriegs in eine vollständig schiefte Stellung gerieten und so sich selbst schweren Schaden zugefügt haben. Wilson bleibt starr und eigensinnig bei der Ansicht, daß alles, was er tut, gut und recht sein muß, weil es aus gutem Willen und ehrlicher Überzeugung kommt. Die Amerikaner fordern selbstverständlich Freiheit im Verkehr mit Deutschland und wollen weder Wilsons Theorien noch seine Moralpredigten länger mit anhören. Das Interesse der Amerikaner an den Kriegslieferungen hat sich abgekühlt. Es ist eine Tatsache, daß Rußland schon seit einiger Zeit kein Kriegsmaterial aus Amerika erhielt, weil es nicht in der Lage ist, zu zahlen. Nehmlich steht es mit Italien und, wenn auch nicht ganz so schlimm, mit Frankreich und England. Der Optimismus des jungen Morgan hat nur noch wenig Anhänger in Newyork. Die Morgan-Gruppe möchte allerdings, daß das Waffengeschäft weiter geht und der Krieg in die Länge gezogen wird. Wilsons Wiederwahl ist ausgeschlossen, wenn er nicht in letzter Stunde seine Politik vollständig ändert. In Amerika ist natürlich alles davon überzeugt, daß die Politik demütigen Gehorsams gegenüber England vorüber sein muß, und daß Wilson, einerlei, ob ihm das zu Herzen geht oder nicht, für die Rücksicht auf den amerikanischen Handel gegenüber den englischen Übergriffen einzutreten hat. Präsident Wilson hat nun plötzlich, um sich Luft zu schaffen, den „Lusitania“-Fall hervorgeholt. Ich kann ausdrücklich erklären, daß die öffentliche Meinung Amerikas mit diesem Hervorzerren peinlicher

alter Geschichten nicht das geringste zu tun hat, und daß auch weder der Kongreß noch der Senat Wilson in diesem Fall unterstützen werden. Es handelt sich einfach darum, daß Wilsons gekränkte politische Eitelkeit einen Ausweg sucht. Die großzügige deutsche Politik werde schon Mittel und Wege finden für eine goldene Brücke, besonders jetzt, wo sich ihr so viel Gelegenheit bietet, sich die Dankbarkeit des amerikanischen Volkes zu sichern. Der Konsul schloß: Er komme nach Deutschland zurück mit der bestimmten Überzeugung, daß eine Neueinstellung der amerikanischen Politik bevorstehe und daß damit die Grundlage für die so dringend notwendige engere Verständigung mit Deutschland gegeben werde.

## Wilson auch einmal gegen England.

London, 8. Febr. Die „Times“ meldet aus Washington vom 6. Febr.: Wilsons Reden haben eine beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genügt haben. Republikaner finden dies eines Staatsoberhauptes unwürdig. Die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt hat, als die Tatsachen rechtfertigen, aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Staaten der Nation von der Notwendigkeit der Rüstungen zu überzeugen. Der Korrespondent der „Times“ sagt weiter: „Glücklicherweise werden Wilsons deprimierende Äußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen wenigstens im Osten nur in englandfeindlichen Kreisen ernst genommen. Die angelsächsische Presse des Ostens verurteilt seine Äußerungen in Saint Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müsse, als England.“ Das „Journal of Commerce“ schreibt, die erregte Sprache Wilsons über die englische Blockade sei bei einem Präsidenten ganz unangebracht. Der Korrespondent der „Times“ urteilt, daß Wilson sich durch seine Reden nicht geschadet habe. Wenn er den Westen für die Sache der nationalen Verteidigung aufgerüttelt habe, so habe der Zweck die Mittel gerechtfertigt.

## Die „Times“ zur angeblichen Haltung Wilsons.

London 8. Febr. Die „Times“ meldet aus Newyork man könne noch nicht sagen, ob der Optimismus der amerikanischen Presse über die bevorstehende Lösung der Lusitaniafrage berechtigt sei. Selbst der Präsident habe noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Man könne aber darauf rechnen, daß, selbst wenn Wilson sich außerstande sehen sollte, die deutschen Zugeständnisse anzunehmen, seine Weigerung in einer Form geschehen würde, daß eine Möglichkeit für etwaige weitere Verhandlungen offen bleibe.

## Die Rüstungspläne Amerikas.

Washington, 8. Febr. (Reuter.) Auf Antrag des Staatssekretärs für die Marine bewilligte das Repräsentantenhaus 500 000 Dollar, um die Reparaturwerkstatt der Kriegsmarine auf Mare Island bei San Francisco für den Bau von Schlachtschiffen einzurichten und die Newyorker Werft so auszubauen, daß ihr Produktionsvermögen verdoppelt wird. Es liegt in der Absicht der Regierung, fünf Werften für den Bau von Schlachtschiffen verfügbar zu haben.

## Zum Fall „Appam“.

Berlin, 9. Febr. Einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge erfahren die „Times“ aus Washington, die Vereinigten Staaten würden sich Deutschlands Verlangen in der Angelegenheit der „Appam“ in allen Punkten anschließen und die Gültigkeit des preußisch-amerikanischen Vertrages von 1799 in vollem Umfange anerkennen.

Rotterdam, 8. Febr. Aus Norfolk wird laut „Lokalanz.“ gemeldet, daß Leutnant Berg die Erlaubnis erbat, 2000 Tonnen Kohlen zu laden. Die Bitte wurde an das Ministerium des Äußern verwiesen. Lansing lehnte die Bitte des britischen Botschafters, die „Appam“ an die englische Flotte zurückzugeben, ab. Der Botschafter begründete seine Forderung mit der Tatsache, daß während des amerikanischen Bürgerkrieges die Nordstaaten im Jahre 1861 die Sequestrierung sämtlicher Prisen der Konföderierten in englischen Häfen verweigert hätten. Lansing antwortete aber, daß beide Fälle einander nicht gleichstellen seien, weil England damals die Konföderierten als kriegführende Staaten nicht anerkennen wollte. Einer Depesche der „Daily Mail“ aus Newyork zufolge gehört die „Möwe“ nach den Erzählungen der deutschen Prisenmannschaft zu einem Geschwader von 9 ähnlich ausgerüsteten Schiffen, von denen sich zwei durch die Linie der englischen Flotte schleichen konnten. Kapitän Arison von der „Appam“ erklärte, daß die Deutschen 36 000 Pfund Sterling in Gold aus der „Appam“ nach der „Möwe“ gebracht hätten.

## Amerikas Außenhandel im Jahre 1915.

(W.B.) London, 8. Febr. Der „Times“ wird aus Washington telegraphiert: Das Handelsdepartement hat eine Statistik über die Ausfuhr der Vereinigten Staaten in den ersten 11 Monaten des Jahres 1915 zusammengestellt, die demnächst erscheinen wird. Daraus geht hervor, daß der amerikanische Ausfuhrhandel vom Kriege sehr profitierte. Der Wert der ganzen Ausfuhr in den ersten 11 Monaten des Jahres 1914 betrug 237 698 298 Pfund Sterling gegen 637 837 450 Pfund Sterling in

den selben Monaten des Jahres 1915. Der größte Teil dieser Zunahme ist auf den lebhaften Handel mit den Ententemächten zurückzuführen. Die Ausfuhr für 1914 bezw. 1915 betrug nach England 93 548 954 bezw. 196 783 323, nach Frankreich 26 503 663 bezw. 90 347 066, nach Italien 14 353 102 bezw. 49 671 358, nach dem europäischen Rußland 4 326 127 bezw. 20 325 346 Pfund Sterling. Die Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist auf minimale Beträge herabgegangen. Die Ausfuhr nach neutralen Ländern stieg seit 1913 wie folgt: Nach Dänemark um ungefähr 10 Millionen, nach Holland um rund 4 Millionen, nach Norwegen um fast 7 Millionen, nach Schweden um über 13 Millionen und nach der Schweiz um 800 000 Pfund Sterling.

## Bermischte Nachrichten.

### Prinz Leopold von Bayern 70 Jahre alt.

(W.B.) Berlin, 9. Febr. Zum heutigen 70. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern heißt es in der „Boschischen Zeitung“: In ganz Deutschland hat es lebhaften Wiberhall gefunden, daß dem nunmehr 70jährigen Bruder des Königs von Bayern Gelegenheit gegeben war, sein Feldherrntalent im Ernstfall zu beweisen. Fast sein ganzes Leben hat Prinz Leopold dem aktiven Heeresdienst gewidmet. Stets kam bei ihm der Dienst in erster Linie und gewissenhaft und freudig verfaß er ihn von frühester Jugend bis zum späten Alter. Die Last der 70 Jahre hat den Prinzen nicht gebeugt. Noch heute ist er rüstig und allen Strapazen gewachsen. Die scharfen Verfolgungskämpfe des August und September 1915 erforderten wie für die Mannschaften so auch für den höchsten Führer große Anstrengungen. Der Prinz überwand sie leicht und war so ein leuchtendes Beispiel für seine Truppen, die er zu immer neuen Leistungen anzuspornen verstand. In dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird als herrlichster Tag in seinem Soldatenleben der bezeichnet, an dem er seinen königlichen Bruder melden konnte: „Hurrah, Warschau, Leopold.“ Seit her sei der Prinz mit seinen kampferprobten, sieggewohnten Truppen noch tiefer hineingedrungen ins Russenreich und halte jetzt mit ihnen die Wacht im Osten.

### Internierung der Verteidiger von Kamerun in Spanien.

Madrid, 8. Febr. Nach einem Telegramm aus Cadix erhielt der Dampfer „Catalonia“ den Auftrag, nach Muni zu fahren und dort 1000 deutsche Soldaten einzuschiffen, die über die Grenze von Kamerun auf spanisches Gebiet übergegangen sind. Die Deutschen werden in Spanien interniert werden. — Ob die Alliierten die Soldaten nach Spanien passieren lassen werden?

### Die Ententerüberbande in Saloniki.

(W.B.) Wien, 8. Febr. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen vom 6. Februar: Nach einer authentischen Mitteilung ist in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Ententetruppen öffentlich versteigert worden. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsuln verauktioniert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegsbeute den an den feinerzeitigen Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen.

### Englische Ablegnungsverfuche.

(W.B.) London, 8. Febr. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Kölnische Zeitung“, daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline“ von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Humber oder in irgend einem anderen Hafen von einer Bombe getroffen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Februar 1916.

### Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 417 bis 422.

Infanterie-Regiment Nr. 117.

Douglas, Albert, Decker, Franz, bish. verm., i. Gefsch.

### Ehrengaben an Hinterbliebene von Gefallenen.

Der Vorstand und der Ausschuß der Versicherungsanstalt Württemberg haben Ende vorigen Jahres Grundsätze über die Gewährung von Ehrengaben an Hinterbliebene gefallener oder infolge von Kriegsbeschädigung gestorbenen versicherter Kriegsteilnehmer beschlossen; dieser Beschluß bedarf aber noch der Genehmigung des Reichsversicherungsamts. Erst wenn diese erfolgt ist, kann mit der Durchführung der Grundsätze begonnen werden. Die Erledigung aller jetzt schon eintom-

menden Gesuche um Ehrengaben muß bis dahin zurückgestellt werden. Die Versicherungsanstalt Württemberg wird durch öffentliche Bekanntmachung in der Tagespresse seinerzeit auf die Durchführung der Grundzüge hinweisen und auch die Ortsbehörden mit den nötigen Vordrucken versehen.

### Der Einheitspreis für Lörfmelasse

(WB.) Durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ wird der Einheitspreis für Lörfmelasse mit mindestens 40 Prozent Zucker ohne Saft auf 5,10 M. mit Saft auf 5,65 M. festgesetzt.

### Warnung vor unbekanntem Reisenden.

Die städtische Preisprüfungsstelle Stuttgart hatte sich in der letzten Zeit mehrfach mit Anzeigen wegen angeblicher Preisüberforderung zu beschäftigen, bei denen sich nach Untersuchung herausstellte, daß die Kleinhandlerrfirmen, welche die Waren zu einem hohen Preise verkauft hatten, sich keiner Preisüberforderung schuldig gemacht hatten, da sie selbst die betreffenden Gegenstände zu einem sehr hohen Preise von unbekanntem Reisenden erstanden hatten. Die Preisprüfungsstelle fühlt sich daher veranlaßt, die Kleingewerbtreibenden vor dem Ankauf von Waren, die ihnen von unbekanntem Reisenden oder Firmen angeboten werden, zu warnen. Es ist ja richtig, daß z. Bt. manche Waren nur in geringer Menge im Handel sind und daß es daher durchaus zu begrüßen ist, wenn Erhältstoffe Eingang finden, jedoch soll der Gewerbetreibende, ehe er solche zum Vertrieb übernimmt, sich stets vergewissern, ob er damit nicht der Verbreitung eines ganz wertlosen Mittels Vorschub leistet.

### Neue Reichsbanknoten.

Zwei neue Arten von Reichsbanknoten werden im Laufe dieses Jahres ausgegeben. Zunächst wer-

den die unhandlichen 100 M.-Reichsbanknoten von 1911 durch ein kleineres Format mit Wegfall der Allonge ersetzt. Sodann wird für die nach dem Kriege zweifellos noch stärkere Nachfrage nach 10 M.-Scheinen eine Reichsbanknote zu 10 M. ausgegeben, die auch die Reichskassenheine, deren Ausgabe gesetzlich begrenzt ist, zum Teil ersetzen wird.

### Kriegsküche.

Der Kommunalverband Calw hat in dankenswerter Weise schon im Dezember vor. Js. Vorsorge getroffen, dem Mangel an Hülsenfrüchten in unserem Bezirk abzuhelfen, indem er Bohnen und Erbsen im Großen bezog und dieselben dem Landwirtschaftlichen Consumverein (Frau Gärtner We., Badgasse, Calw) zum Verkauf überließ. Wie wir hören, werden die Bohnen mehr begehrt als die Erbsen. Da aber letztere ein ebenso nahrhaftes Gericht geben, wenn man nur versteht, sie richtig zu kochen, so sollten die Hausfrauen es doch auch mit diesem Ertrag für gelbe Erbsen versuchen; es ist ihnen wohl von Wert zu hören, daß diese Erbsen in der Probeküche des Nationalen Frauendienstes gekocht, probiert und für gut befunden wurden!

Hausfrauen, die es verstehen, sich in die Zeit zu schiden, und es gibt ja deren glücklicherweise eine große Anzahl, werden nach unten angegebenen Kochvorschriften gerne zur Abwechslung auch solch ein Erbsengericht auf den Tisch bringen, auch wenn die dunkle Farbe deselben nicht gerade nach solchen Erbsen aussieht, die wir gewohnt sind, aber nun eben nicht bekommen können.

Kochvorschrift: Man weiche die gewaschenen Erbsen 24 Stunden in kaltem Wasser ein, setze sie am nächsten Morgen mit dem Einweichwasser aufs Feuer und lasse sie 5 Stunden langsam verkochen; damit sie leichter verkochen, drücke man

sie nach 3-4 Stunden mit dem Drücker etwas breit, zuletzt treibe man sie durch ein Sieb und gebe sie als Erbsenbrei oder verbinde sie mit gerösteten Schwarzbrotwürfeln als Suppe auf den Tisch.

In der Kochliste gekocht: 12 Stunden einweichen, abends auf dem Feuer antochen, über Nacht in die Kochliste stellen; am andern Morgen sind sie gar und sind zu sämtlichen Gerichten und Suppen zu verwenden. Auch bei dieser Kochart empfiehlt sich das Zerdrücken der halbgekochten Erbsen. W.

### Etwas über Seifen.

In vielen Haushaltungen ist man in den letzten Monaten, als die Seife immer teurer wurde, auf die Sitten unserer Großmütter zurückgekommen und hat sich Seifen selbst gekocht. Verschiedene Rezepte wurden ausprobiert und man fand, daß die selbsthergestellte Seife gut und billig war. Auch der Bezirks-Beratungsstelle des Nationalen Frauendienstes sind solche Rezepte zugegangen und empfohlen worden. Sie folgen hier zum Nutzen unserer Hausfrauen:

I. 4 Liter Wasser, 1/2 Pfund kaustische Soda, 1/2 Pfund Kernseife, 1/2 Liter Wasserglas kocht man zusammen unter öfterem Rühren 1/2-3/4 Stunden. Nach dem Erkalten rührt man 1/2 Liter Salmiakgeist hinein.

II. 1/2 Pfund feingeschnittene Kernseife, 1 Pfd. Soda, 1 Päckchen Thompsons Waspulver setzt man mit 2 Liter kaltem Wasser aufs Feuer, läßt es unter fleißigem Rühren zum Kochen kommen, bis es 20 Minuten gekocht hat. Hierauf mischt man für 5-3 Salmiakgeist darunter und läßt die Seife erkalten. W.\*

Druck u. Verlag der K. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

#### Stadtschultheißenamt Calw.

Bei genügender Beteiligung würde in den Monaten März und April hier ein

### Kurs zur Erlernung d. Spizenklöppelns

abgehalten werden. Der Frauenbund zur Förderung der Deutschen Spizenindustrie gewährleistet den Absatz der Spizen gegen sofortige Barzahlung und es bietet sich hiedurch eine neue Verdienstmöglichkeit, weshalb der Besuch des Kurzes empfohlen wird. Bewerberinnen wollen sich bis spätestens 15. d. Mts. beim Stadtschultheißenamt melden, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Calw, den 8. Februar 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

### Die Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

#### Agentur der Württemberg. Notenbank

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

##### a) für Mitglieder:

**Gewährung von Credit in laufender Rechnung.**  
**Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.**  
**Diskontierung von Wechseln.**

##### b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

**Ankauf von Schecks.**  
**An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.**  
**Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischer Geldsorten.**  
**Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.**  
**Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.**  
**Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.**



Sehr schöne Oldenburger Läufer-Schweine, garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben  
G. Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.



Singhunde  
Heute abend im „Bad. Hof“ Völlig erschienen. B.

### F. K.

Donnerstag, 10. Februar, im Kaffeehaus, nachm. präcis 3 Uhr.

### Blagarbeiter

für dauernd gesucht.

Koller & Widmaier, Lehmannsche Sägmühle, Leinach, Telef. 23.

### Meerrettige

empfiehlt  
Luise Reutlinger, Bad Leinach.

### Schwarzen Kalk

zum Dung  
auf Wiesen und Gärten,  
hat zu verkaufen

Gebr. Klein, Gipser, Calw,  
untere Marktstraße 82.



das Museums für Völker- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart.

Schon auf etwa

16 Lose 1 Gewinn!

Ziehung II. u. 12. Febr. 1916.

6012 Geldgewinne Mk.

**120000**

1. Hauptgewinn Mk.

**50000**

2. Hauptgewinn Mk.

**20000**

109 Gewinne Mk.

**14000**

900 Gewinne Mk.

**11000**

5000 Gewinne Mk.

**25000**

Originallose 3 M., 5 Lose 14 M., 10 Lose 28 M.

6 Porto und Liste 30 Pfg.

Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen.

Generalvertrieb in Stuttgart  
J. Schweickert, Marktstr. 6.

Hier bei W. Winz, J. Odermatt, W. Mitschelle, in Weilderstätt Julius-Rath.

### Unschlitt! Unschlitt!

**Ausgelassenes und rohes Unschlitt kauft zu hohem Preise!**  
R. Hauber, Seifensiederei.

**Empfehlung.**  
Bestellungen auf jedes Quantum

### Brennholz zum Sägen

mit einer fahrbaren Motorbandsäge, bei billigster Berechnung für Calw und Umgebung nimmt sofort entgegen  
G. Ott, Handische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

### Prima holländische Schellfische,

Siedfische  
Pfund 70 Pfennig,  
Bratfische  
Pfund 60 Pfennig,  
gewässerte Stockfische  
Pfund 42 Pfennig,

### Margarine

Pfund Mk. 1.60,  
Pflanzenfett  
Pfund Mk. 1.84  
treffen heute ein

### Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

### Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: Nur Wochentags von 9-12 u. 2-5 Uhr.  
Samstags in Schömburg.

### Bücklinge,

Stück 15 Pfg.,

Spar- und Consumverein.  
Ia. Salatoel-Ersatz  
wieder eingetroffen.

Zu verkaufen:  
1 schw. schönes Konfirmanden-Kleid, sowie 1 bl. Kostüm mit Bluse, Gr. 44.  
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Dirjan.

### 4 Zimmerwohnung

mit Zubehör und Gartenanteil hat sofort oder später zu vermieten  
Wilh. Spörr, Villenweg 136.

Ein guterhaltene  
Fabrrad

zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Woh  
die Siche  
Stationen  
ziehen, a  
des „Ma  
überlassen  
Tagesber  
Bundesge  
30 Kilom  
Osten her  
40 Kilom  
zug der  
dürfte w  
find im  
vorgebrun  
Verbindu  
Balona  
dürfte  
namentli  
wie die  
staunend  
gabe von  
deutung  
küfte hab  
Ereignis  
der griech  
behaftet  
wohl der  
geben, u  
bevorsteh  
Preise u  
der Verk  
mitz  
starke K  
für die o  
auch die  
männliche  
das bulg  
tionellen  
Vertreibe  
ter Bet  
über G  
Entschlo  
griechisch  
wie Grie  
auffast.  
her über  
unterricht  
peinliche  
Grade,  
griechisch  
haben d  
litärische  
wohl oh  
heeres a  
den, um  
fen, wo  
welche  
nehmen  
trotz all  
beibehäl  
daß die  
dransie  
Strudel  
Von  
zu sagen  
der Ver  
die groß  
was eig  
blindete